Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbart's Erben. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 59. Freitag, den 16. Mai 1834.

B e k a n n t m a c h u n g.

In Verfolg der Bekanntmachungen vom 24sten Februar 1832 und 17ten Dezember v. J. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Preis eines Blutegels für die Zeit vom 15ten Mai bis 1sten Oktober d. J. auf Einen Silbergroschen festgesetzt worden ist.

Stettin, den 14ten Mai 1834.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Berlin, vom 15. Mai.

Des Königs Majestät haben dem bisherigen Ober-Marschall des Königreichs Preußen, Grafen von Dönhoff, die erledigte Würde des Land-Hofmeisters und dem Regierungs-Präsidenten, Grafen zu Dohna-Wundlacken, die Würde des Ober-Marschalls, mit dem Prädikate: Excellenz, zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Kantor und Schullehrer Hentschel zu Rogsen, im Kreise Meseritz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Wien, vom 7. Mai.

So eben erhalten wir ein Schreiben aus Orsova, folgenden Inhalts: Am Ostersonntage (30. März) trafen wir mit der Argo 200 Klafter ober dem Jszlas (Wasserfall) ein; sechs Tage gingen dann mit Sondiren hin, und am 7ten d. fuhren wir, immer mit voller Dampfkraft, über die Tsertapen. Von Jszlas bis Orsova brauchten wir drei Stunden; in Orsova brachten wir drei Tage mit Geschäften zu. Heute, am 11ten April, um 1 Uhr Nachmittags, fuhren wir von Orsova ab, und um 2 Uhr landeten wir schon in Schidosticza, dem ersten Wallachischen Dörfchen. Zu gleicher Zeit mit uns ging ein Türkisches Schiff in der engsten Passage abwärts, und freudig rief es uns sein Horula! zu. Wir ließen die Maschine immer mit voller Stärke arbeiten. Ruhig, sanft, ernst, wie eine Königin ging unsere Argo über alle eingebildeten Schrecken hin.

Darmstadt, vom 1. Mai.

Die gegenwärtige Session unserer landständischen Versammlung beginnt unter Vorzeichen, die nur allzuviel Grund zu besorgen geben, es werde dieselbe sehr stürmisch sein. Schon die am jüngst verwichenen Dienstag vollzogene Wahl der sechs Kandidaten für die Präsidentur der Deputirtenkammer, die durchgehends auf bekannte Mitglieder der Opposition fielen, deutet an, auf welcher Seite sich die Majorität in dieser Kammer befinden dürfte. Denn war die Stimmenmehrheit, die bei dieser Wahl den Ausschlag gab, auch nicht sehr bedeutend, so muß man erwägen, daß von den neun Deputirten, die zur Zeit verhindert waren, in die Kammer zu treten und an jenem Wahl-Akte Theil zu nehmen, die größere Zahl aus offenkundigen oder doch muthmaßlichen Oppositionsmännern besteht, sohin diese, nach einem annähernden Ueberschlage, drei Fünftel der Kammer bilden werden.

Brüssel, vom 7. Mai.

Aus Maestricht schreibt man unterm 2ten d. M.: Gestern ließ General Dibbets auf die Nachricht, daß zu Smeermaas Belgische Truppen sich gezeigt hätten, einen Theil der Garnison unter Waffen treten, Pa-

tronen austheilen und ein Bataillon Infanterie und eine Compagnie Husaren erhielten Befehl sich marschfertig zu halten. Zuvor wurde jedoch der Capitain Brade als Parlamentair nach Smeermaas geschickt, welcher aber die Belgier nicht mehr fand. Diese hatten den Weg nach Lanaeken eingeschlagen, um die Chaussee nach Tongern zu erreichen, jedoch während ihres kurzen Aufenthaltes zu verstehen gegeben, daß leicht von Neuem die Rede seyn könnte unsere Stadt zu cerniren. Es waren ungefähr 200 Mann Infanterie und 60 Pferde. Der General Magnan soll sich unter ihnen befunden haben. Die Gendarmerie-Brigade in Maestricht wird dieser Tage nach Holland zurückkehren.

Paris, vom 6. Mai.

Der Oestreichische Botschafter hat heute um 1 Uhr Nachmittags eine Depesche nach Wien abgeschickt. Es heißt, Herr von Rigny habe demselben den Text des zwischen den vier Mächten abgeschlossenen Vertrages mitgetheilt und dieses Dokument sei von dem Oestreichischen Diplomaten seiner Regierung zugeschickt worden.

Als vor einigen Monaten von der Errichtung von Privat-Telegraphen die Rede war, sprach sich das Ministerium sehr lebhaft zu Gunsten des Monopols aus und erklärte, daß es ein besonderes Gesetz vorlegen würde, wenn die bestehende Gesetzgebung nicht ausreichen sollte, um die Regierung gegen jede Konkurrenz zu sichern. Das Ministerium hatte seine guten Gründe, um so zu sprechen. Das Privilegium des Telegraphen ist ihm nicht allein als Regierungs-Mittel von Werth, sondern es mischen sich auch ganz andere Rücksichten ein. Dies argwöhnte man schon seit längerer Zeit und vor einigen Tagen hat man den Beweis davon erhalten. Gegen Ende der vorigen Woche fand an der Londoner Börse eine bedeutende Steigerung der öffentlichen Fonds statt, und schon am anderen Tage war der Cours derselben an der hiesigen Börse bekannt; es entstand eine lebhafte steigende Bewegung, ohne daß das Publikum die Ursache errathen konnte. Erst einen Tag später erfuhr man durch die mit Estafette angekommenen Englischen Zeitungen den wahren Grund des Steigens unserer Papiere. Aber wie konnten einige Kapitalisten oder einige Wechsel-Mäkler von dem unterrichtet sein, was sich 24 Stunden zuvor an der Londoner Börse zugetragen hatte? Nur die Flügel des Telegraphen hatten die Nachricht so schnell befördert. Nun aber von zwei Dingen eins, entweder hatte irgend ein Minister eine strafbare Indiscretion begangen, oder, was noch strafbarer sein würde, er benutzte die Geheimnisse des Staates, um für seine eigene Rechnung an der Börse zu spekuliren. Es scheint, daß ein oder mehrere Banquiers, die zugleich Deputirte sind, durch jene Spekulation viel Geld einbüßten und in den Büreau's der Kammer ein großes Geschrei erhoben. Man verlangte Aufschluß von den Ministern; jeder dieser Letzteren schob aber die Schuld auf seine Kollegen oder vielmehr auf deren Beamten. Die Depeschen, so sagte man, würden jedem Kabinets-Mitgliede mitgetheilt; es müßten daher mehrere Abschriften davon gemacht werden, und so könne von den Sekretairs leicht eine Indiscretion begangen worden sein. Die mißvergnügten Deputirten haben sich, wie es scheint, durch diese Antwort zufriedenstellen lassen, und die Sache ist nicht weiter getrieben worden. Indeß wäre es leicht gewesen, die Minister in die Enge zu treiben, wenn man sie gefragt hätte, warum man den Telegraphen der Fonds-Course halber in Bewegung gesetzt habe. Es ist augenscheinlich, daß der Regierung nichts daran gelegen sein kann, den genauen Stand dieses oder jenes Papieres zu kennen, und man muß daher annehmen, daß eine finanzielle Spekulation zum Grunde liegt, wenn sie sich auf diese Weise, 24 Stunden früher als es das Publikum vermag, den Cours der Papiere mittheilen läßt.

Nach der Versicherung glaubwürdiger Personen wäre nicht mehr die Rede davon, in diesem Jahre 5 oder 6 solcher Läger zu errichten, wie sie früher zu Compiegne, Rocroy und Wattignies statt fanden, sondern nur zwei große Läger, in denen eine bedeutende Anzahl Infanterie, Kavallerie und Artillerie mit all' ihrem Kriegs- und Feld-Zubehör versammelt werden würde. Das eine dieser Läger, 80,000 Mann stark, würde in der Umgegend von Lyon, das andere in der Umgegend von Paris oder zu St. Omer aufgeschlagen werden. Der Befehl zur Bildung derselben soll gleich nach dem Schlusse der Session ertheilt werden. Zur Uebung für unsere junge Armee würden, heißt es, die Manöver der Schlachten bei Austerlitz, Wagram und Jena in Gegenwart des Königs und der Prinzen ausgeführt werden.

Der Commandant der Artillerie von Lyon, Oberst-Lieutenant Alphand, macht in den Lioner Zeitungen bekannt, daß die höheren Offiziere der Garnison, die allein für die militairischen Maßregeln während der Apriltage verantwortlich seien, gleich von vorn herein erklärt hätten, sie würden keine Belohnungen oder Ehrenzeichen für diese Schlachten des Bürgerkrieges annehmen. Daraus sei der Umstand begreiflich, daß keinem von ihnen ein Orden verliehen sei.

Dem Courier de Lyon zufolge, herrscht immer noch große Stockung in den Gewerbs-Angelegenheiten dieser Stadt. Die Auswanderung der Fabrik-Arbeiter von Lyon nach der Schweiz soll sehr beträchtlich sein. Nun beginnen auch die Färber ihren Meistern einen höheren Lohn abtrotzen zu wollen. Mehrere Werkstätten, die sich nicht fügen wollten, sind von den Gesellen in Verruf erklärt worden.

Man schreibt aus Toulon vom 1. Mai: „Hier hat ein trauriges Ereigniß das Geburtsfest des Königs bezeichnet. Auf unserer Rhede liegen zwei Amerikanische Fregatten, die „Constellation“ und die

„Etats-unis". Diese letztere hat, als sie mit unsern Fahrzeugen in die Artillerie-Salven einstimmte, aus Versehen mit Kugeln geschossen und auf dem Schiffe „Suffren" großes Unglück angerichtet. Sieben Matrosen wurden von den Kugeln getroffen. Einer starb auf der Stelle; ein anderer gab einige Stunden später im Hospital seinen Geist auf; ein dritter wurde so gefährlich am Schenkel verwundet, daß er heute amputirt werden muß; die vier andern sind mehr oder weniger schwer blessirt. Der Capitain des „Suffren" war am Lande, als dieses unglückliche Ereigniß stattfand; er begab sich in größter Eile mit dem Admiral Massieu de Clerval an Bord. Ein Lieutenant und ein Kadett der Amerikanischen Fregatte verfügten sich dagegen zu dem Französischen Admiral, um ihre Entschuldigungen anzubringen. Mehrere Böte der Fregatte lagen während des Vorfalls am Quai; man hat sie sogleich fortgeschafft, um einer Kollision zwischen den Matrosen der beiden Nationen vorzubeugen. Einige Amerikaner, welche sich noch am Lande befanden, hat der Konsul, Herr Trucher, persönlich auf ihr Schiff begleitet, um jede Beschimpfung ihrer Person zu verhindern." — Die Fregatte Victoria aus Oran, welche das Spanische Bataillon der Fremdenlegion von dort nach Carthagena geführt hatte, die Ludwig Philipp der Königin Christine gewissermaßen zum Geschenk gemacht hat, warf gestern auf unserer Rhede Anker. Diese bietet jetzt überhaupt einen kriegerischen Anblick dar, da sie mit vielen armirten Schiffen bedeckt ist, die auf eine Bestimmung warten.

Straßburg, 6. Mai. Unsere Stadt ist fortgesetzt der Schauplatz der traurigsten Unordnungen. Es ist nun außer Zweifel, daß in dem Kampfe zwischen Soldaten des 19ten leichten Infanterie-Regiments einerseits, und Bürgern und Artilleristen andererseits, die Ersteren der angreifende Theil waren. Daß man den Ausruf: Es lebe der König, nieder mit den Republikanern! vernahm, ist ganz in der Ordnung; unbegreiflich aber ist es uns, daß man die Soldaten schaarenweise die Stadt mit dem Ausrufe: Nieder mit den Bürgern! durchziehen ließ, während man doch hier noch nie den Schrei vernahm: Nieder mit den Soldaten! und bis jetzt Bürgerschaft und Besatzung im besten Vernehmen standen. Gestern Abends hatte wieder ein sehr beunruhigender Auflauf statt. Das 19te Infanterie-Regiment hatte die Weisung, seine Kaserne nicht zu verlassen, allein die Kanoniere wollten auf dem Wege des Duells Genugthuung haben; viele Bürger der niedern Stände gesellten sich zu ihnen; es wurde ganz eigentlich auf die Soldaten des 19ten Regiments Jagd gemacht; alle Versuche der Polizei, die Unordnung zu hemmen, waren vergebens, die Polizei-Kommissarien und ihre Diener wurden ausgezischt und mit Steinen geworfen. Einzelne Offiziere des 19ten Infanterie-Regiments wurden bis in die nächsten Häuser verfolgt; ein Bataillons-Chef dieses Regiments wurde gemißhandelt, einem Adjutanten desselben, der den Säbel zog, wurde derselbe entrissen und er erhielt damit einen Hieb in den Kopf; blutend wurde er hinweggeführt. Diese letztern Auftritte hatten an der Kaserne des 19ten Infanterie-Regiments statt, welche die aufgeregte Masse stürmen wollte, was jedoch durch das feste und kluge Benehmen der Artillerie-Chefs verhindert wurde. Viele Verhaftungen haben heute stattgefunden. Wir sind sehr besorgt für diesen Abend. — Die angezeigte Vergiftung scheint keineswegs ein Werk des Zufalls, sondern eine Privatrache gewesen zu sein, die mit der Politik nichts gemein hat; die Sache wird gerichtlich untersucht.

Algier, 10. April. Es gehen hier sehr beunruhigende Gerüchte über die bevorstehenden Entschädigungen in Betreff der Kolonien. Man glaubt, die Kammer werde die dazu nöthigen Fonds nicht votiren, und eine Räumung der Stadt dürfe die nächste Folge davon sein. Schon triumphiren die Mauren und zeigen sich im höchsten Grade übermüthig; dauert das noch einige Zeit so fort, so werden wir uns nicht halten können. Der Bey von Tittery ist schon insultirt worden, weil er das Kreuz der Ehrenlegion getragen hat und unserer Regierung dient.

Madrid, vom 25. April.

In der zu Guernica gehaltenen Karlistischen Versammlung ist durch die Deputirten von Alava, Kastilien, Guipuscoa, Navarra und Biscaya folgendes beschlossen worden: 1) Die militairischen Operationen nach dem Plane Zumalacarreguis fortzusetzen, d. h. keine offene Schlacht zu liefern, sondern die Truppen durch Guerillaskrieg zu ermüden. 2) Die Desertion bei den Königl. Truppen möglichst zu befördern. 3) Das Land rechts am Ebro, von Logrono bis Moncayo, in Aufruhr zu setzen und ihn durch die Gebirgs-Kommunikation auch nach Nieder-Aragonien und Taragona zu verbreiten, wo sich der Hauptheerd der Karlisten jener Gegend befindet. 4) Commissaire an Don Carlos zu senden, um ihn zu bestimmen, seinen Sohn nach den freien Provinzen Biscaya und Navarra zu schicken, und ihm vorzustellen, wie angemessen es wäre, wenn er auf irgend einem Punkte in Spanien einträte. 5) Commissaire nach London zu schicken, um dem dortigen Karlistischen Comitee diese Plane bekannt zu machen und wo möglich eine Anleihe zur Realisation derselben zu Stande zu bringen. Die zu diesen verschiedenen Aufträgen ernannten Commissaire sind: Don Juan de Villaoado y Mendinueta und der Pater Negrete aus Bilbao; sie haben sich zu Bordeaux eingeschifft.

London, vom 29. April.

(Forts. u. Schluß der Unterhaus-Verhandlungen vom 25. April über die Union.) Hr. Lambert fuhr fort: „Ich bitte das Haus um Erlaubniß, die Aufmerksamkeit auf einige Stellen der Irischen Reden des ehrenwerthen und gelehrten Repräsentanten von Dublin lenken zu dürfen. Ich sage mit Wohlbedacht, die Iri-

schen Reden, weil diese sehr verschieden sind von denen, die er in diesem Hause zu halten Sorge trägt. (Hört!) Bei der Einweihung einer katholischen Kirche in der Grafschaft Kildare, am Montag, den 2. Dezember 1833, hielt der ehrenwerthe und gelehrte Gentleman eine Rede, über die wir Folgendes in dem Irischen Blatte Pilot lesen: „Unter freiem Himmel war eine Platform errichtet am obern Ende der neuen Kirche, von wo aus Hr. O'Connell das Volk anredete. Eine halbe Stunde nach dem Schlusse der Ceremonien des Tages erschien der Befreier. (Gelächter.) So wie ihn die mehr als 50,000 Menschen betragende Menge erblickte, ward die Luft mit wiederholten Beifallrufen und enthusiastischen Ausdrücken der Freude erfüllt." (Hört! und Gelächter.) Ich bitte, jede Absicht in Abrede stellen zu dürfen, als ob ich dem ehrenwerthen und gelehrten Gentleman zu nahe treten wollte, aber Folgendes kam wörtlich in der Rede vor, die er bei dieser Gelegenheit an die versammelte Menge hielt: „Wie können Leute, die in London sitzen, unsre Bedürfnisse und unsre Wünsche kennen, und was geschehen müsse in der Leitung unsrer Angelegenheiten? Wie könnt ihr ihnen eure Wünsche kund thun? Wenn aber das Parlament in Dublin sitzt, und eure Repräsentanten die Sachen schlecht machen, so nehmt ihr an einem schönen Morgen eure kurzen Stecken in die Hand, und macht euch auf den Weg nach Dublin, und rathet ihnen, sie sollen ordentlich und ehrlich stimmen." (Ungeheurer Ausbruch von Beifall und Gelächter. Nachdem der Redner die Verhältnisse von Irland noch sehr im Einzelnen beleuchtet hatte, schloß er endlich mit den Worten:) Ich komme nun an einen Punkt, den ich nur mit den widerstrebendsten Gefühlen berühre. Es ist ein peinlicher Gegenstand, aber die Wahrheit fordert, daß ich ihm nicht vorbeigehe. Ich meine den in Irland sogenannten National-Tribut. (Gelächter.) Ich weiß, daß es zu allen Zeiten Sitte der Völker war, denen, die ihnen wohl und treu gedient hatten, ihren Dank zu erkennen zu geben, der die Geber eben so sehr ehrte wie die Empfänger. Nun erkennt Niemand bereitwilliger als ich die großen Dienste an, die der ehrenwerthe Repräsentant von Dublin in Förderung der katholischen Emanzipation leistete. Wollte Gott, er hätte seinen mächtigen Einfluß und sein hohes Talent stets auf so große und treffliche Nationalzwecke verwendet! (Lauter Beifall.) Vollkommen billigte ich den ersten Tribut, der in Irland für den ehrenwerthen und gelehrten Gentleman eingesammelt wurde. Aber jetzt wird er unter ganz andern Umständen erzwungen. Dieser ein Jahr nach dem andern eingesammelte Tribut hat die katholischen Gotteshäuser in Schauplätze politischen Haders umgewandelt — ja in noch Schlimmeres, in Schauplätze der Insulte, der Drohung, des Angriffs. (Hört! hört!) Ich selbst habe es mit eigenen Augen gesehen. Ich will nicht sagen, daß das ehrenwerthe Mitglied solche Dinge billigt, aber gewiß ist, daß sie von denen, die sich seine Anhänger nennen, verübt werden. Der sehr ehrwürdige Dr. Murray drückt sich darüber in einem Briefe, dessen Authenticität ich verbürge, folgendermaßen aus: „Meine Ueberzeugung erlaubt mir nicht, den sogenannten O'Connells-Tribut zu bezahlen, oder durch mein Beispiel Andere dazu aufzumuntern, und ich bleibe an Tribut-Sonntagen zu Hause, weil ich nicht will, daß meine Familie von dem Gesindel angegriffen werde, welches viele unsrer Kirchen und Kapellen umlagert, und alle, die zu ihrer Erbauung hineingehen wollen, belästigt, plagt, ja buchstäblich plündert. Neulich ward ein Mann, der nicht besteuern wollte, von O'Connells Schakals ergriffen, und nachher ward der Kirchspielpriester genöthigt zu erklären, er habe sich freiwillig gestellt. (Hört! hört!) In der That, Hunderte, ja Tausende in Irland werden an Tribut-Sonntagen des Genusses der Messe beraubt, weil sie sich solchen Angriffen nicht aussetzen wollen." Wie anders einst Sir Thomas More! Als der Klerus ihm in seiner Armuth eine bedeutende Geldsumme wegen seiner Verdienste und aus Achtung vor seinem Charakter votirt hatte, erklärte More, er würde ihr Geld lieber in die See werfen, ehe er es annähme. Er that dies wohl nicht aus eitlem Stolze, sondern aus dem ihm eigenen natürlichen Zartgefühle... Ich will die verschiedenen Schattirungen und Farben nicht aufzählen, die das gelehrte Mitglied im Laufe seiner politischen Operationen annahm, von der hellen Orangefarbe, als er den Toast ausbrachte: „dem großen, frommen und unsterblichen Angedenken des großen und guten Königs Wilhelm, der uns gerettet hat von Papismus, Sklaverei und Holzschuhen" (Gelächter), bis zu dem Irischen Grün, mit dem er seine unglücklichen Landsleute an der Hoffnung des Widerrufs der Union gängelt... Ich habe ihnen eine getreue Schilderung entworfen, wohl wissend, was ich zu erwarten habe. (Hört!) Ich weiß, welche unversöhnliche Rache ich auf mein Haupt lade; da es aber eine öffentliche Pflicht gilt, und da ich keinen Gedanken, kein Motiv habe, das ich nicht aller Welt vor Augen legen dürfte, so stimme ich von ganzen Herzen für das Amendement."

London, vom 6. Mai.

Unterhaus. Hr. Harvey beantragte eine Adresse an den König, deren Zweck die Revision der Pensions-Liste sein sollte. Gegen Ende seiner Rede zählte der Antragsteller eine Liste von solchen Pensionairs und Pensionairinnen auf, die entweder mehrere Anstellungen haben, oder die einen öffentlichen Dienst leisteten, ihre Pensionen also nur der Hof- und Ministergunst verdanken, oder deren Pensionen durch Erbschaften, Verheirathungen ꝛc. hätten aufhören sollen, oder endlich die adelig und arm sind, was keinen Grund abgebe, weshalb der Staat für sie sorgen solle.

Zuletzt machte Herr Harvey noch einen Ausfall auf die jetzigen Minister. Sie handelten, sagte er, nach dem Prinzipe Karls II., welcher, als er einst ohne bewaffnete Bedeckung ausging und seinen Bruder James, Herzog von York, von Garden umgeben traf, diesem auf die Frage, ob er nicht für sein Leben fürchte, die Antwort gab: Nicht im geringsten, so lange das Volk weiß, daß Du mein Nachfolger bist. Auf ähnliche Sicherheit rechne auch das jetzige Ministerium. Herr Strutt schlug als Amendement vor, daß ein Comitee ernannt werden solle, um die Mißbräuche zu untersuchen, welche aus der Bewilligung von Pensionen auf die Civilliste entstehen. Lord Althorp sowohl als Herr Stanley erklärten jedoch, sie würden, wenn einer dieser Anträge genehmigt werde, Beide ihre Entlassung nehmen müssen, und es scheint, daß diese Erklärung hauptsächlich ein der Motion ungünstiges Resultat hervorgebracht habe. Es wurde dieselbe nämlich durch eine Stimmenmehrheit von 390 gegen 148 verworfen, und auch das Amendement hatte dasselbe Schicksal, indem nur 230 dafür, 311 aber dagegen stimmten.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ein auf dem hiesigen Packhofe befindlicher, in Fachwerk ausgemauert erbauter Speicher, der in der Vorderfronte 45½ Fuß und in der Hinterfronte 63 Fuß lang und 31 Fuß tief ist, also eine abgebrochene Ecke hat, und mit einem mit Ziegeln eingedeckten Bohlendach versehen ist, soll am 24sten Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr, auf dem Packhofe meistbietend verkauft werden.

Die Bedingnisse sind, daß der Verkäufer die Mauersteine für seine Kosten herausnehmen läßt, diese ihm verbleiben, der Käufer aber für seine Kosten das Gebäude binnen 14 Tagen abbrechen und Holz, Eisen und Dachziegel, was ihm alles verbleibt, sofort wegschaffen läßt. Der Schutt bleibt auf der Baustelle.

Es wird solches und daß dies Gebäude, welches täglich besehen werden kann, zu wirthschaftlichen Zwecken noch gut zu benutzen sein mögte, hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und werden Kauflustige dazu eingeladen.

Stettin, den 5ten Mai 1834.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Wir wollen den Transport von 462½ Klafter buchen Kloben- und 143 dergleichen Knüppelholz aus der Messenthiner Forst hierher, dem Mindestfordernden überlassen. Zur Entgegennahme der Gebote haben wir einen Termin auf den 20sten d. M., Vormittags 11 Uhr, in dem Forsthause zu Messenthin anberaumt, wozu wir Unternehmungslustige einladen. Stettin, den 12. Mai 1834.

Die Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Erbpachtgerechtigkeit der Kalkbrennerei zu Podejuch bei Stettin, ist dem Kaufmann F. Didier käuflich überlassen, und die bisher daselbst bestandene landesherrliche Verwaltung aufgehoben worden, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Stettin, den 10ten Mai 1834.

Königliche Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung der Königlichen Regierung vom 10ten dieses Monats, nach welcher ich nunmehr Besitzer der hiesigen vormaligen Königlichen Kalk- und Ziegelbrennerei bin, habe ich den Betrieb der Kalkbrennerei bereits für meine eigene Rechnung begonnen, und beehre mich Einem hochgeehrten Publiko hiermit die Zusicherung zu geben, wie ich es stets für meine strengste und angenehmste Pflicht halten werde, dem ausgezeichnet guten Rufe, welchen sich die Podejucher Kalkbrennerei seit so vielen Jahren zu erfreuen hat, stets Ehre zu machen. — Ich werde nicht allein dieselbe gute Packung des Kalks, in wirklich 4 Scheffel in sich fassende Tonnen beibehalten, und hiezu mich nie solcher Tonnen bedienen, die schon früher zu andern Zwecken benutzt und von daher noch fremde, dem Kalk schädliche Bestandtheile an sich haben, sondern bin auch vollkommen in den Stand gesetzt, den Kalk in eben so anerkannt schöner Qualität, aus Rüdersdorfer Steinen gebrannt, wie dies früher geschehen, auch ferner zu liefern. — Um desto sicherer hiervon thätige Beweise abzulegen, und einem Jeden die Ueberzeugung zu verschaffen, daß er wirklich von dem schönen Podejucher Steinkalk erhält, lasse ich jede meiner Tonnen mit einem Adler und darunter

F. Didier.
Podejuch.

brennen und bitte ergebenst, nur solchen Tonnen, als in meiner Brennerei gepackt, alleinigen Glauben beizumessen.

Zugleich verwarne ich Jedermann, bei Androhung der gesetzlich daraus erfolgenden Nachtheile, vor dem Mißbrauch, sich meiner Tonnen zur Verpackung von Kalk zu bedienen, ohne obige Brandzeichen vorher davon zu vertilgen; und wenn ja Tonnen mit obigem Brande, Kalk von schlechterer Beschaffenheit enthalten sollten, so werde ich es stets mit dem verbindlichsten Danke zu schätzen wissen, wenn mir oder den betreffenden Niederlagen, davon gleich Anzeige gemacht wird, so wie ich auch für den Fall darum bitte, wenn sich roher Kalk in solchen Tonnen vorfinden sollte, weil ich weder rohen Kalk ausbeute, noch weniger solchen verpacken lasse, und deshalb eine Vertauschung oder Verfälschung voraussetzen müßte.

Bei dem bedeutenden Umfange meiner Brennerei und der vorzüglichen Construktion meiner Oefen, bin ich im Stande, jeden mir werdenden noch so bedeutenden Auftrag, auf das prompteste auszuführen, und jeder Anforderung auch hinsichtlich der Preise zu genügen.

Podejuch, den 10ten Mai 1834. F. Didier.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

So eben ist erschienen und in der **Nicolai'schen Buch- und Papier-Handlung von C. F. Gutberlet in Stettin** zu haben:

Schedel's vollständ. allgem. **Waaren-Lexikon** für Kaufleute, Commissionaire, Fabrikanten, Mäkler und Geschäftsleute, so wie für alle, welche sich in der Waarenkunde unterrichten wollen. **5te**, ganz umgearbeitete Auflage, mit Mehreren herausg. vom Prof. O. Linné **Erdmann** rc. 1ste bis 4te Lieferung a 20 sgr. (1r Bd. A—L. gr. 8. 46 Bogen, 2⅔ Thlr.)

Das ganze Werk, aus 8 Lieferungen bestehend und complett 5⅓ Thlr. kostend, wird im Laufe des Sommers vollendet. Hinrichs'sche Buchhandlung.

In der Ernst'schen Buchhandl. in Quedlinburg ist erschienen und bei F. H. Morin in Stettin zu haben:

Neues Komplimentirbuch,
oder Anweisung
in Gesellschaften und in den gewöhnlichen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend: Wünsche, Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs-, Geburts- u. Hochzeitstagen; Glückwünsche bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften; Heirathsanträge, Condolenzen, Einladungen, Anreden beim Tanze und in Gesellschaften ꝛc. und viele andere Komplimente mit den darauf passenden Antworten, nebst einer Anzahl Schemata zu Anzeigen in öffentlichen Blättern.

In saubern Umschlag broch. Preis 12½ sgr.

Es enthält dieses nützliche Hand- und Hülfsbuch für junge und ältere Personen im Anhange zweckmäßige Belehrungen: I. Ueber Ausbildung des Blickes und der Mienen. II. Sorgfältige Aufmerksamkeit auf die Haltung und die Bewegungen des Körpers. III. Gesetztheit. IV. Höflichkeit. V. Ausbildung der Sprache und des Tones. VI. Komplimente. VII. Wahl und Reinlichkeit der Kleidung. VIII. Anständiges Verhalten bei der Tafel. IX. Das Verhalten in Gesellschaften. X. Gesetze der feinen Lebensart bei Abstattung der Visiten. XI. Vorschriften der feinen Lebensart im Umgange mit Vornehmen und Großen. XII. Höflichkeitsregeln im Umgange mit dem schönen Geschlecht.

Dieses Buch ist mit solchem Beifalle aufgenommen, daß es jetzt zur siebenten, sehr verbesserten und mit Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitsgedichten vermehrten Auflage gekommen ist, aber auch Nachahmungen unter fast gleichem Titel gefunden hat, worauf wir das Publikum, zur Vermeidung von Täuschungen, aufmerksam machen.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
A. W. Starck, Apotheker.
Louise Starck, geb. Fischer.
Stettin, den 14ten Mai 1834.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Albert Sanne.
Wilhelmine Sanne, geborne Stolle.
Stettin, den 11ten Mai 1834.

Entbindung.

Die heute früh 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Sohne zeige ich hiermit ergebenst an.
Heyland, Regierungs-Registrator.
Stettin, den 14ten Mai 1834.

Todesfall.

Am 15. d. M., Morgens 8 Uhr, entriß uns der bittre Tod unser letztes Kind Anna, an den Folgen des Zahndurchbruchs in einem Alter von 1 Jahr 5 Monat. Diese traurige Anzeige mache ich meinen Freunden hiermit bekannt, und bitte um stille Theilnahme.
Der Maler L. Kortmann.

Auktionen.

Es soll am Dienstag den 20sten Mai c., Vormittags 11 Uhr, in meinem Comptoir das Galleas-Schiff Laura, 79 Normal-Lasten groß, an den Meistbietenden verkauft werden. Das Verzeichniß des Schiffs-Inventariums liegt bei mir zur Ansicht. Stettin, den 12. Mai 1834.
C. A. Herrlich, Schiffsmakler.

Holzverkauf

Die in diesem Frühjahr in der hiesigen Cämmerei-Forst geschlagenen
570 Klafter kiehnen Kloben- und
225 " " Knüppelholz
sollen am 10ten Juni, Vormittags 9 Uhr, zu Rathhause hieselbst, im Wege der Lizitation verkauft werden, wozu wir Kauflustige einladen.
Gollnow, den 6ten Mai 1834. Der Magistrat.

Am 22sten Mai, 3 Uhr Nachmittags, wird durch den Mäkler Herrn Müller von Berneck im Keller des Hauses grosse Oderstrasse No. 74 Auction über eine starke Parthie Messina-Citronen, in kleinen Kavelingen, abgehalten werden.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das in der Fuhrstraße No. 851 gelegene Haus soll aus freier Hand verkauft werden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Herren-Hüte.
Ich empfing so eben die neueste Façon Filz- und Seiden-Hüte; letztere vom besten mailändischen Velpel auf Filz und Mousslin, die ich ihrer vorzüglichen Elasticität und Leichtigkeit besonders empfehle.
J. B. Bertinetti.

So eben erhielt ich die neuesten Sonnenschirme in Seide und Baumwolle, Westen- und Sommerbeinkleider-Zeuge, Rouleaux, bedruckt und mit Oelmalerei, und empfehle diese Artikel zu den niedrigsten Preisen. J. B. Bertinetti.

Gesteppte Bettdecken, Damen-Blousen, Haus- und Schlafröcke für Herren, von den verschiedenartigsten Stoffen und nach den neuesten Modells gearbeitet, empfehlen billigst Gebrüder Wald.

Herrnhuther Bettzwilliche, ohne Beimischung von Baumwolle, in grau, blau und roth gestreift, nebst dazu passender Federleinwand, empfehlen in ganz neuen Desseins und zu äußerst billigen Preisen Gebrüder Wald.

Von recht schönen Umschlagetüchern empfingen wir neuerdings bedeutende Zusendungen, weshalb wir dieselben unter Zusicherung billiger Preise bestens empfehlen.
Gebrüder Wald.

Filz- und seidene Herren-Hüte empfingen in den neuesten Façons
Gust. Ad. Toepffer & Comp.

Von dunkeln und hellen Kleider-Kattunen a Elle 3¼ und 3½ sgr.,
ebenso von ⅞ br. f. hellen Indienne-Ginghams a Elle 4 sgr., und
⅞ br. dunkelen Indienne-Ginghams a Elle 3½ sgr., erhielt ich wiederum eine neue Sendung.

Simon Wald, Reifschlägerstraße No. 133.

⅞ br. extra feine sächsische Thybet-Merinos offerire ich a 1 Thlr. 2½ sgr. pr. Elle.

Simon Wald, Reifschlägerstraße No. 133.

Die erwarteten Sendungen grauer und schwarzer Filz- und seidener

Herrenhüte

empfing in den neuesten Façons Heinrich Roland.

Sonnenschirme und Arbeitsbeutel, Herren-Hüte in Filz und Seide empfehle ich

Heinrich Schultze, Grapengießerstr. No. 169.

Eine neue Zusendung der den Haarwuchs fördernden, sehr begehrten China-Pomade ist wiederum angekommen im Magazin der Berliner Damen-Schuhe, Schuhstraße No. 147; auch ist daselbst fortwährend das gesuchte chemische Wasch- und Rasir-Pulver zu haben.

Saat- und Futter-Hafer, Stralsunder Malz wird billigst verkauft durch Carl August Schulze, Oderstraße No. 17.

Rigaer Leinsaat, Hanfsaat, Hanf, Flachs, starke Roll-Matten, Holl. Süßmilch-, Edammer und gr. Schweizer-Käse, besten Preß-Caviar, Schwaden- u. Manna-Grütze, Kümmel, Anis, Korkholz, billigst bei

Fr. Wilhelm Kruse.

Große Gerste, Hafer, Erbsen, Malz, rother Kleesaamen, Küsten-Heringe, Newcastler Steinkohlen-Theer bei G. F. Grotjohann, gr. Oderstraße No 1.

Smirnaer Rosinen, in Fässern und ausgewogen, zu überaus billigem Preise bei August Wolff.

Bester Saat-Hafer, Gerste, Weizen, Roggen, Futter- und Koch-Erbsen, Wicken, Bromberger Kleie und ausgeklappertes Korn zu heruntergesetzten Preisen, bei

Carl Piper.

Stralsunder Malz und Memeler Leinsaamen, bei C. F. Weinreich.

Bairisch Bier.

Wir empfehlen nicht nur unser bekanntes Doppelbier a 3 sgr. die ½ Quart, sondern auch einfaches Bairisches Bier zu 2 sgr. das Quart in Bouteillen.

Der Verkauf findet sowohl in unserem Hause, Frauenstraße No. 897, als in unserer Niederlage, Baumstraßen- und Bollwerk-Ecke, statt. Gebrüder Scheeffer.

Neuen weißen und rothen Kleesaamen, billigst bei

Wilh. Geiseler.

Vermiethungen.

Zwei Stuben, als Sommer-Wohnung, sind zu vermiethen in Grünthal. Schellberg.

Am grünen Paradeplatz No. 524 ist die 2te Etage zu Johannis d. J. zu vermiethen; sie bestehet in 5 Stuben, Küche, Entree, 2 Kammern, Keller, Boden und Holzgelaß.

Zum 1sten Juli ist in der Hagenstraße (Marienthor), No. 31, die 2te und 3te Etage zu vermiethen. Jedes Quartier besteht in einem Entree, zwei Stuben, Schlafkabinet, Küche, Kammer und Keller.

Oberhalb der Schuhstraße No. 152 ist ein Laden, 3 Stuben, 1 Kammer und Küche zum 1sten Juli zu vermiethen; auch kann die sehr zweckmäßige innere Einrichtung des Ladens käuflich mit übernommen werden. Die näheren Bedingungen hierüber Grapengießerstraße No. 164.

Vom 1sten Juni d. J. ab, ist in der Breitenstrasse No. 356 die belle Etage mit nöthigem Zubehör zu vermiethen.

Auf der Lastadie No. 197 steht zu Johannis ein Quartier von zwei auch drei Stuben, so wie auch eine und zwei Kammern nebst Küche, Speisekammer und Holzgelaß zu vermiethen.

Wohnungs-Veränderungen.

Vom 15ten Mai ab wohne ich in der Bollenstraße No. 680. Hauschteck, Justiz-Commissarius.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich jetzt in der Frauenstraße No. 892 wohne, und bitte, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren.

Die Gesinde-Vermietherin Rau.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld fährt fort, zu den angemessenen billigsten Prämien zu versichern. Wie sehr sie das allgemeine Zutrauen erworben hat, beweiset das stete Zunehmen ihres Geschäftes. Sie leistete im Jahr 1833 auf Zweihundert Acht und Achtzig Punkten einen Schaden-Ersatz von mehr als zweimal hundert Tausend Thalern; viel vom Brand-Unglück betroffene sind demnach der Wohlthat, welche die Anstalt gewährt, theilhaftig geworden. Das Statut der Gesellschaft, die Nachweisung ihres bedeutenden Grund-Kapitals, ihre Bedingungen, überhaupt Alles, was die Verfassung und Geschäftsführung betrifft und Interesse für ein verehrliches Publikum haben könnte, liegt bei dem unterzeichneten Haupt-Agenten zur Einsicht offen; auch wird derselbe, so wie die Agenten

Herren Brelow in Stargard,
Jespersen in Cöslin,
Hintze in Swinemünde,
Langebecker in Anclam,
Franz in Pasewalk,
Ockel in Prenzlau und
Grunzke in Schwedt,

bereitwillig jede passende Erleichterung bei Versicherungs-Einleitungen gewähren. Stettin, den 10. Mai 1834.

A. Lemonius.

Die deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck, welche durch ihre Einrichtung so geeignet ist, dem Bedürfniß der jetzt eingeschränkten Allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt zu entsprechen, fährt fort, alle Gattungen Lebens-Assecuranzen zu den billigsten Prämien zu übernehmen. Der Plan derselben und Formulare zu den Anträgen sind auf meinem Comtoire gratis zu erhalten.

Stettin, den 12ten Mai 1834.

A. Lemonius,
Agent der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Am Krautmarkt No. 1026

eine Treppe hoch, wünscht jemand im Nähen, Stricken und in anderen weiblichen Arbeiten, für ein billiges Honorar Unterricht zu ertheilen.



Bei günstiger Witterung wird das Dampfschiff am Sonntag d. 18ten d., Nachmittags 3 Uhr, eine Spazierfahrt auf dem Strome machen. Billets a 12½ sgr. sind an den bekannten Orten zu haben.

Stettin, den 15. Mai 1834. A. Lemonius.

Die neu errichtete Buch- und Papier-Handlung von L. Weiss,

grosse Oderstrasse No. 8,

empfiehlt sich hiemit bestens dem hochgeehrten Publikum zur Uebernahme von Bestellungen auf alle Bücher, die im In- und Auslande in den resp. soliden Buchhandlungen erscheinen. Sie wird sich stets einer sichern und schnellen Bedienung befleissigen.

Die in Gymnasien und anderen Schul-Anstalten benutzten Bücher wird sie jederzeit vorräthig halten.

Alle Sorten von Papier und Schreibmaterialien, Normal-, Schreib- und Zeichnen-Bücher, Vorschriften u. s. w. sind ebenfalls zu billigen Preisen daselbst stets zu haben.

In dem Schiffe Lisette, Capt. J. Beyer, von Königsberg gekommen, sind von C. F. Appelbaum

6 Bund Hanfhede

an Ordre abgeladen worden. Ich ersuche den Inhaber des Connoissements, sich gefälligst bald bei mir zu melden. Stettin, den 14ten Mai 1834.

Leopold Hain.

Caffee-Haus in Güstow.

Dasselbe habe ich zur freundlichen Aufnahme meiner hochgeehrten Gäste aufs Beste eingerichtet; den mir im vergangenen Sommer zu Theil gewordenen zahlreichen Besuch, bitte, mir auch in diesem Sommer nicht zu entziehen. Zu dem am 2ten Pfingst-Feiertage hier Statt findenden Vogelschießen empfiehlt sich noch besonders

G. H. Schultz.

Um den Genuß der Schafmilch noch mit einem andern Vergnügen zu verbinden, werde ich vom ersten Pfingstfeiertage an, alle Sonntage Morgens von 4 bis 8 Uhr Garten-Musik halten, welches ich meinen resp. Gästen hiermit ergebenst anzeige.

Alt-Torney, den 15ten Mai 1834.

Fr. Oestmann.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ganz ergebene Anzeige, daß bei mir alle Sonn- und die beiden Festtage, des Morgens von 4 Uhr an, eine Garten-Musik statt finden wird, wobei ich nicht ermangeln werde, den mich Beehrenden mit allen nur möglichen Erfrischungen bestens aufzuwarten, und bitte um recht zahlreichen Besuch. Auch werde ich, wenn die Zeit herannaht, mit guter Schaafmilch aufwarten.

A. Wolter, auf der Unterwiek.

Eine ganz sichere, zur ersten und alleinigen Stelle eingetragene, zu fünf Procent zinsbare Obligation, ist zu cediren. Von wem? erfährt man in der Zeitungs-Exp.

Am ersten Pfingsttage werden in hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Riquet, um 8½ U.
" Konsistorial-Rath Dr. Richter, um 10½ U.
" Prediger Beerbaum, um 1½ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Brunnemann, um 9 U.
" Prediger Teschendorff, um 1½ U.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Succo, um 8½ U.
" Divisions-Prediger Lengerich, um 11 U.
" Prediger Bartz, um 1½ U.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Kandidat Donian, um 2 U.

Am zweiten Pfingsttage predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Riquet, um 8½ U.
" Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um 10½ U.
" Kandidat Schladebach, um 1½ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Prediger Fischer, um 1½ U.

In der Peters- u. Pauls-Kirche:
Herr Prediger Bartz, um 8½ U.
" Militair-Ober-Prediger Wessel, um 11 U.
" Kandidat Koppe, um 1½ U.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Im Johannis-Kloster:
Herr Prediger Teschendorff, um 9½ U.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 14. Mai 1834.

Weitzen,	1 Thlr.	2 gGr.	bis	1 Thlr.	8 gGr.
Roggen,	1 "	22 "	—	1 "	— "
Gerste,	— "	16 "	—	— "	18 "
Hafer,	— "	14 "	—	— "	16 "
Erbsen,	1 "	4 "	—	1 "	8 "

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, *am* 13. *Mai* 1834.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	99⅜	98⅞
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	103⅛	—
- - - v. 1822 . .	5	—	—
- - - v. 1830 . .	4	95¼	94¾
Prämien-Scheine d. Seehandl. . .	—	56⅛	55⅞
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	—	98⅛
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	98¼	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	99¼	—
Königsberger do.	4	—	—
Elbinger do.	4½	—	98
Danziger do. in Th.	—	37	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	100½	100
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	102¼	—
Ostpreussische do. .	4	—	99⅝
Pommersche do. .	4	106	105½
Kur- u. Neumärkische do. .	4	106⅞	106⅝
Schlesische do. .	4	106	—
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	67½
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	—	67½
Holländ. vollw. Ducaten	—	17⅛	—
Neue do. do.	—	—	18½
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Disconto	—	3	4